KULTUR & LEBEN



Neue Blüte

ie Birkenfeige hat erst ausdauernd gehustet, was den Usambaraveilchen ziemlich auf den Stängel ging, und ist dann eingeschlafen. Der Drachenbaum hat geweint, während sich die Yuccapalme auffällig Notizen gemacht hat. Sie schreibt für den "Botanischen Boten" deren Rezensionen im Blätterwald immer wieder für Aufregung sorgen. Manche behaupten sogar, sie habe ein Verhältnis mit einem Dirigenten. Zufällig anwesende Zimmer-Tratschenkiefern wollen beobachtet haben, wie sie sich mal nach einem später sehr wohlwollend besprochenen Konzert aus dem Hintereingang mit einem Beutel Dünger davongestohlen haben soll.

Derlei hat sich zugetragen bei einem Konzert vergangene Woche in Oldenburg vor 182 Topfpflanzen. Offiziell war es eine dieser tragikomischen Veranstaltungen, mit denen auf die dramatische Situation von Künstlerinnen und Künstlern in der Corona-Krise aufmerksam gemacht werden soll. Gegen eine Spende von 30 Euro konnte man einer Topfpflanze den Konzertbesuch ermöglichen.

So die offizielle Version. Die Realität ist eine andere: Seit Jahrhunderten haben die Pflanzen die Menschen in Sicherheit gewogen und ihnen die Idee eingepflanzt, sie seien dankbar. Waren sie nie. Man sieht es ihnen nicht an, aber Pflanzen und Pilze haben es faustdick in den Sporen. Nun nutzen sie die Pandemie und verbreiten ihre Samen in Konzerthäusern und Theatern. Die Menschen, die bis heute glauben, diese würden eines Tages wieder öffnen, bringen sie auch noch hin.

Das Wort vom Aufblühen der Kultur nach der Pandemie bekommt so einen ganz ande-Jürgen Kleindienst ren Klang.

ZITAT DES TAGES



Ich denke, dass die Osterfestspiele auch im Herbst durchaus ihren Reiz haben werden.

Christian Thielemann,

Künstlerischer Leiter der Salzburger Osterfestspiele, die gestern wegen der Corona-Lage von April in den Oktober verschoben wurden

KULTURNOTIZEN

Martin Suter schreibt Roman über Bastian Schweinsteiger

Bastian Schweinsteiger war einer der besten Fußballer Deutschlands – seine Vita wird nun von einem renommierten Schriftsteller zu Papier gebracht. Bestsellerautor Martin Suter ("Small World", "Ein perfekter Freund") wird einen biografischen Roman über den Sportler verfassen. Das Buch "Einer von euch" soll am 29. September erscheinen, wie die beiden Männer und der Diogenes-Verlag am Montag bekanntgaben.

Fette Hupe und La festa musicale streamen Konzerte

Am Sonntag, 21. März, jährt sich der Geburtstag von Johann Sebastian Bach zum 336. Mal. Das Barockorchester La festa musicale spielt ihm zu Ehren ein Programm in der Galerie Herrenhausen, das an dem Tag von 19.30 bis 24 Uhr auf dem Youtube-Kanal des Ensembles abrufbar ist. Auch die Bigband Fette Hupe gibt am Sonntag ein Onlinekonzert: Es ist ab 18.15 Uhr unter anderem auf der Website der Tonhalle Hannover abrufbar. Die Musiker bitten mit ihren Auftritten auch um Spenden.

Berliner Volksbühne: Intendant beendet Tätigkeit

Nach Vorwürfen von mehreren Frauen gibt der Intendant der Berliner Volksbühne, Klaus Dörr, seinen Posten ab. Er werde seine Tätigkeit beenden, teilte das Theater am Montag mit. Darauf hätten sich Kultursenator Klaus Lederer (Linke) und er geeinigt. Ein Sprecher der Senatskulturverwaltung bestätigte die Angaben.

"Das ist schon ziemlich verrückt"

Der amerikanische Milliardär und Kunstsammler Andrew Hall will das Schloss Derneburg zu einem Anziehungspunkt für Kunstfans aus der ganzen Welt machen.

Herr Hall, im Jahr 2006 haben Sie Schloss Derneburg gekauft. Haben Sie gleich gesehen, welches Potenzial im Schloss steckt?

 $\ Ja, wir haben \, uns \, fast \, so fort \, verliebt.$ Ursprünglich haben wir Georg Baselitz besucht, mehrfach. Erst nur, um ihn zu treffen, dann sind wir Freunde geworden, und später haben wir seine Kunstkollektion gekauft. Und als wir ihn das nächste Mal besucht haben, hat er gesagt: "Jetzt habt ihr meine Sammlung gekauft, könntet ihr auch das Schloss kaufen. Dann habt ihr was, wo ihr sie zeigen könnt." Ich habe das mit meiner Frau diskutiert, und wir sind zu der Meinung gekommen: Das ist gar keine so verrückte Idee. Uns gefällt der Platz. Es hat eine Zeit gedauert, zu verstehen, was da ist und was es braucht. Wir haben nichts überstürzt.

Seit dem Kauf sind 15 Jahre vergangen. Das ist eine lange Zeit.

Sicher, aber jetzt haben wir eine ziemlich klare Idee, was wir mit den anderen Gebäuden machen wollen. Wir haben das Schloss von Baselitz gekauft. Aber die Domäne ist nach Kriegsende in Einzelteilen an das Land Niedersachsen verkauft worden. Wir konnten die Gebäude zurückkaufen, haben alles wieder zusammengebracht und es zu einer Einheit gemacht, was einfach wich-

Sie leben in Vermont, das ist weit weg. Ein Museum in Deutschland zu haben, ist ein bisschen verrückt.

Ja, das ist weit weg. Und im Moment können wir auch nicht reisen. Aber wenn das wieder erlaubt ist, dann möchten wir ein halbes Jahr in Deutschland und das andere in Ver-

Sie wollen in die Fischerhäuser auf dem Gelände des Schlosses ziehen.

Das hoffen wir. Allerdings haben wir Diskussionen mit der Denkmalpflege. Das ist schon ziemlich verrückt. Das Gebäude ist fast völlig zerstört im Inneren und es ist schwierig, es wieder in ein Heim zu verwandeln, in dem wir leben können. Mal sehen, wie schnell das Denkmalamt sich hier bewegt.

Gibt es da Probleme?

Ich bin Amerikaner und Gast in Deutschland und will nicht zu kritisch sein. Aber es ist schon frustrierend. Das Projekt Hotel diskutieren wir seit zweieinhalb Jahren mit der Denkmalpflege. Und seit einem Jahr haben wir keine Antwort auf die finalen Pläne. Aber das scheint mir eine philosophische Frage in Bezug auf historische Gebäude: Wenn Du sie schützen willst, müssen sie einen Zweck, eine Funktion haben. Die Gebäude in Derneburg haben sich im Laufe der Geschichte enorm verändert: Sie waren ursprünglich Kloster, dann in Staatshand, dann landwirtschaftlich genutzt, während des Krieges Hospital, danach Flüchtlingsheim. Ich denke, die



Das Schloss Derneburg im Landkreis Hildesheim. FOTO: SILAS STEIN/DPA

Denkmalpflege hat ein Problem, welche Zeit sie in den Gebäuden festhalten will. Fakt ist: Die Pferdeställe, die auch Kuhställe waren, werden super aufregende Ausstellungsplätze werden. Wir sind nicht die hässlichen Amerikaner, die etwas kaputtmachen wollen. Wir wissen ein bisschen, was wir tun. Aber ich werde mich weiter in Geduld

Apropos Geduld: Lange Zeit war das Schloss ein Geheimtipp und wenig zugänglich. Warum haben Sie im vergangenen Jahr die Besucherstrategie geändert?

Jeder, der wollte, konnte kommen. Immer schon. Aber man brauchte eine geführte Tour - und man konnte zwischen einer kurzen und einer langen Tour wählen. Die kurze dauerte schon zwei Stunden. Das macht nicht jedem Spaß. Als wir im vergangenen Jahr nach dem Lockdown wieder starten wollten, da ging das natürlich nicht mit Gruppen. Und wir entschieden uns für selbst geführte Touren.

Also Anmeldung und direkter Zugang auf das Gelände für 5 Euro. Und für 20 Euro konnte sich jeder die Ausstellungsräume anschauen.

Ja, das hat wunderbar funktioniert. Wir hatten ein großartiges Team von Helfern, die diese Zahl von mehr als 500 Besuchern pro Wochenende handhaben konnten. Und dann haben wir schnell entschieden, dass diese Strategie viel besser ist, um Derneburg für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Und so werden wir von 2000 oder 4000 Besuchern im Jahr zu zehnmal mehr, vielleicht sogar 20-mal mehr kommen. Obwohl, wir wollen auch nicht zu viele Besucher haben. Denn eine der großen Qualitäten von Derneburg ist das Ambiente. Also mehr als 500 Besucher am Tag wollen wir gar nicht haben. Aber wenn man das zusammenzählt, dann ist das schon eine ziemlich außergewöhnliche Zahl im

Die Welt soll also nach Niedersachsen kommen.

Ja, ich denke schon. Wir werden unter den größten Museen der Welt sein. Wenn alle Gebäude fertig sind, werden wir 10000 Quadratmeter Ausstellungsfläche haben. Das Ludwig in Köln oder die Tate Galerie in London oder Pompidou in Paris – so groß sind wir dann auch. Und wir haben noch den Park, der ein wichtiger Bestandteil in Derneburg ist.

Wie viele Ausstellungen planen Sie?

Zur Person

Andrew Hall (70) hat es nach dem Studium in Oxford in der Ölbranche zum Milliardär gebracht. Hall und seine Frau Christine sind international als Sammler zeitgenössischer Kunst bekannt. 2007 gründeten sie die Hall Art Foundation, um ihre Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies geschieht in eigenen Museen in Vermont und in Derneburg. In Schloss Derneburg sind vom 1. Mai an zwei neue Ausstellungen geplant: Die Gruppenschau "The Passion" und "Priests", eine Einzelausstellung mit Arbeiten des Fotografen Sante D'Orazio. In der Dauerausstellung sind Werke von Georg Baselitz, Niki de Saint Phalle, Lucio Fontana, Gilbert & George, Damien Hirst, Hermann Nitsch, Gerhard Richter, Andy Warhol und anderen zu sehen. Zurzeit ist das Schloss nicht geöffIch denke, es wird ein Mix aus dauerhaften und zeitlichen Ausstellungen sein. Vier bis fünf neue Ausstellungen pro Jahr. Dieses Jahr haben wir zum Beispiel zwei bis drei Eröffnungen im Juli, zwei bis drei im September oder so.

FOTO: PRIVAT

Sind Sie ein Big Player auf dem

Kunstmarkt? Na ja, eines der Kunstmagazine führt eine Liste über die Top-Sammler. Und meine Frau und ich tauchen da immer auf. Ja, ich vermute, da gibt es nicht so viele Menschen, die private Museen in der Größenordnung führen wie wir. Aber ich verstehe das nicht als Wettbewerb. Ich mache das, was meinem Leben Bedeutung verleiht. Und ich fühle mich gut, wenn ich das mit anderen Leuten teilen kann. Ich kann keinen Sinn darin sehen, Kunst zu sammeln und Tausende von Werken zu Hause aufzuhängen. Was mir am meisten Spaß macht, ist, Ausstellungen zusammenzustellen und zu installieren. Ich rede gern mit Künstlern, mit Kuratoren, mit Direktoren von Museen und Galerien. Das können sehr interessante Leute sein.

Wollen Sie denn mit Ihrem Museum in Derneburg die Region verändern?

Das hoffe ich. Ich bin 70, ich will noch während meiner Lebenszeit erleben, was sich da tut. Ich hoffe, in den nächsten drei oder maximal fünf Jahren haben wir alles komplett. Wenn wir nicht von der Denkmalpflege abgehalten werden, geht das auch schneller.

Interview: Martina Prante

Der Pop ist weiblich

Grammy-Verleihung: Die vier wichtigsten Preise gehen an Künstlerinnen / Beyoncé und Taylor Swift stellen Rekorde auf

Von Nina Sündermann

Frauen haben bei der 63. Grammy-Vergabe ihre männlichen Kollegen überstrahlt: Vier Künstlerinnen räumten die vier wichtigsten Preise ab. Zudem schrieben die Sängerinnen Beyoncé und Taylor Swift Geschichte - Beyoncé gewann in Los Angeles ihren 28. Grammy, überholte Alison Krauss und wurde damit zur am häufigsten ausgezeichneten Frau in der Geschichte der Musik-Preise der Recording Academy. Swift wurde die erste Frau, die den Titel Album des Jahres zum dritten Mal erhielt.

H.E.R. wurde mit "I Can't Breathe "für den Song des Jahres geehrt und Billie Eilish gewann zum zweiten Mal in Folge in der Kategorie Aufnahme des Jahres. Eigentlich hätte diesen Preis Megan Thee Stallion verdient, sagte Eilish – doch die konnte sich mit der Auszeichnung als Beste neue Künstlerin und zwei weiteren Grammys trösten, darunter als erste Rapperin dem für den Besten Rap-Song, den sie sich mit Beyoncé teilte.

"Diese Energie"

Zwar kam es bereits in der Vergangenheit vor, dass Frauen alle

vier wichtigsten Preise gewannen, es war aber das erste Mal, dass dies vier unterschiedlichen und Solo-Künstlerinnen gelang. Sängerin Dua Lipa, die in der Kategorie Bestes Pop-Album Gesang gewann, zeigte sich von der Frauen-Power begeistert: Es sei fantastisch, das hautnah zu erleben, "diese Energie zu spüren", sagte sie.

Die Veranstaltung war wegen der Corona-Pandemie von Ende Januar auf den zweiten Märzsonntag verschoben worden. zen über das Virus und das Jahr



Starker Auftritt: Beyoncé. FOTO: CHRIS PIZZELLO/AP/DPA

2020. Beyoncé war neunmal nominiert und erhielt vier Auszeichnungen, unter anderem die für den besten R&B-Auftritt für "Black Parade" und den Preis für den besten Rap-Song für "Savage". Den teilte sich die 39-Jährige mit der Rapperin Megan Thee

Darüber hinaus holte sich Beyoncé auch die Auszeichnung in der Kategorie bestes Musik-Video für "Brown Skin Girl" zusammen mit ihrer neunjährigen Tochter Blue Ivy Carter.

Ehemann und Vater Jay-Z bekam als Ko-Produzent von "Savage" auch noch etwas vom diesjährigen Grammy-Segen ab – für ihn war es die 23. derartige Tro-

Gastgeber Trevor Noah eröffnete die vierstündige Show mit Scher-